



VERSUCH DER REKONSTRUKTION EINER VERGANGENEN ZEIT

Die Jahreswende 2010/2011 hat mir zwei Menhire auf den Tisch gewuchtet, *Zettel's Traum* von Arno Schmidt (1514 p, 7 kg), endlich die Erfüllung eines 35 Jahre lang gehegten Wunsches. Und

FMP Im Rückblick 1969-2010 (FMP 137-148, Box w/ 12 x CD + 12 x 12" book, 220 p), eine großzügige, Atem beraubende Überraschung, die mir Jost Gebers beschert hat. Die vielen, vielen Fotos - der Rückblick ist tatsächlich vor allem ein Blick - öffnen eine Falltür in die Vergangenheit, wobei die 70er in ein Grau wie ‚vor meiner Zeit‘ gehüllt scheinen, aber ein Jungsein zeigen, an dem dann der Lauf der Zeit ein anderes Grau ausprobiert. Die 80er treiben dann mir persönlich einen Klos in den Hals. 1984 hatte ich, spätberufen als 30-jähriger, mein BRÖTZMANN-Heureka, rasch gefolgt von LPs, die schon wegen der Titel bis heute prickeln: MACHINE GUN, EIN HALBER HUND KANN NICHT PINKELN, THE NEARER THE BONE, THE SWEETER THE MEAT, ALARM, VIER FÄUSTE FÜR HANNS EISLER ... Grund, nostalgisch zu werden? Ach was. Ich scheue die Vergangenheit wie der Teufel das Weihwasser. Bei *Cold Case - Kein Opfer ist je vergessen* macht mich allein schon zu sehen, was die Zeit den Menschen antut, ganz schwach. Und wenn dann die Toten geisterhaft winken, ach... Bert Noglik spricht als Einziger in seiner FMP-Reminiszenz diesen wunden Punkt direkt an: *Alles hat seine Zeit. Sich das klar zu machen, kann Gelassenheit oder Melancholie hervorrufen. Und - Misha Mengelberg zitierend: „...klar ist man nur etwas näher am Grab“.* Ja nun - alles nur Zeitvertreib? Mit Sicherheit sei nur anzunehmen, dass etwas geschehen ist. Gelebtes Leben, am Stück, oder in Scheiben?

WAS IST DENN NUN? Was ist geschehen in Jost Gebers Produktionsstätte? Ein MUJICIAN gibt Auskunft: WE PLAY („We just play, man!“) IN A STATE OF UNDRRESS, JUST FOR FUN, VORN, ANTICLOCKWISE, SO-UND?SO! - Wer? - BUBEN, ERDMÄNNCHEN, MAGNETISCHE HUNDE & WILDE SEÑORITAS, SOLO, TWO MAKING A TRIANGLE, THREE BLOKES, SELB-VIERT, 5, DIE SICH NICHT ERTRAGEN KÖNNEN, THE FAMILY - ...SUPERSTARS? - NÉ NÉ. - WAS MACHT IHR DENN? - WAS DA IST. JUST MUSIC. UNTER ANDEREM: ‘N TANGO FÜR GITTI, DUETS, DITHYRAMBISCH, INTERLUDES, IMPROMPTUS, PAINTINGS, FOLLIES, SONGLINES, EINEPARTIETISCHTENNIS, ELF BAGATELLEN, 14 LOVE POEMS, SCHIZOPHRENIC BLUES, CYBERPUNK, GROOVES ‘N’ LOOPS, SWEET AND S‘OURS, WIE DAS LEBEN SO SPIELT. TOO MUCH IS NOT ENOUGH. - ACH WAS!?! UND? Wurde Geschichte gemacht? - NO COMMENT. MUSIC IS MUSIC IS... - ?!?! - ALWAYS A PLEASURE. TSCHÜS. Sprach der seltnen Vogel Ymir und verschwand im BERLIN DJUNGLE.

Berlin ist das häufigste Wort auf FMP. Aber seit den programmatischen EUROPEAN ECHOS des Startschusses FMP 0010 bestand immer eine hohe WEST...OST-Spannung. Wie bei einer berühmten Szene von Chabrol: Die Kamera fährt zurück, die Linse zoomt gleichzeitig nach vorne, im Weggang bleiben Gefühle hängen. Einen atlantischen Bruch gab es nie, eher das, was Harold Bloom ‚Anxiety of Influence‘ genannt hat. Mochten BRÖTZMANN, BENNINK, VAN HOVE, KOWALD, SCHLIPPENBACH die großen und zig andere die kleineren Hausgötter gewesen sein, CECIL TAYLOR war es nicht weniger und ihm wurde nicht umsonst 1989 mit einer 11-CD-Box gehuldigt. Zudem verkörpert gerade BRÖTZMANN einen Brückenschlag nach New York und Chicago (mit Last Exit und Die Like A Dog) und gießt alle FMP-Essenzen - die, wie Ken Vandermark und Bill Shoemaker plastisch schildern, in den USA nur mühsam rezipiert werden konnten - in das Brötzmann Chicago Tentet.

Gibt es eine FMP-Essenz? Felix Klopotek zeichnet in seinem herausragenden Beitrag da eher eine hochkomplexe Gemengelage und lässt weder die zentrale Rolle der Achse Wuppertal-Berlin unwidersprochen, noch die Helden- und sonstigen Mythen unhinterfragt, etwa dem von MACHINE GUN als FMP-Manifest (das scheint nur durch die selektive Atavistic-Brille so). FMP hatte kein EINHEITSFRONTLIED. FMP war zentraleuropäisch, d.h. vielfältig und weltoffen, kein ästhetischer Blitzkrieg, vielmehr ein Forum für Mavericks verschiedenster Couleur - Klopotek nennt beispielhaft, neben CARL, JOHANSSON und REICHEL, u. a. auch noch MALFATTI / WITTEW, MÖSLANG / GUHL, GOEBBELS / HARTH, M. WAISVISZ und insbesondere den Sonderweg, den GÜNTER CHRISTMANN, WOLFGANG FUCHS und das KING ÜBÜ ÖRCHESTRÜ vorschlugen, die nicht nach Jurassic Park und nach BALLS klangen - nach King Kong, als er noch seine Eier hatte - , sondern *wie eine summende, brummende, raschelnd-knacksende Wiese im Frühjahr*.

War FMP ein 68er Ding? Auch. Einfach schon jahrgangsbedingt: Gebers ist Jahrgang 1940, BRÖTZMANN 1941, BENNINK 1942, JOHANSSON 1943, KOWALD 1944, REICHEL 1944... Nicht direkt politisch, aber bestimmt durch die Aufbruchs- und Born-to-be-wild-Stimmung und das Frei-Sein-Wollen - Free Music Production hatte Aufforderungscharakter - Do It Yourself (ich weiß, das Motto der Onanisten). Rauschebärte, Mähnen und Schnauzer bis weit in die 80er hinein. In den 70ern auch schon mal Crew-cuts bei Brötzmann & Bennink, die verraten, wem Vandermark ähnlich sehen will. Absolut ein Jungs-Ding, anfänglich ein Gruppenbild mit Dame: IRENE SCHWEIZER - dann AEBI, VAN DEN PLAS, BRÜNING, CRISPELL, LÉANDRE - die FEMINIST IMPROVISING GROUP spielte beim Total Music Meeting 1979. Erst in den 90ern wurden es etwas mehr, live zumindest: GOTTSCHALK, HIRSCH, IBARRA, PARKINS, SCHÜRCH, TAKASE, WODRASCKA... Zugleich mit der leichten Feminisierung rückte die Eine Welt ins Blickfeld - ab 1980 mit AFRICA DJOLE. Exotinnen wie KIM, NAMCHYLAK, XU vereinten beides, mit KOWALD als Bürgermeister des Global Village. Doch nie die Toscana. Dafür gibt's ECM. HARTH fand allerdings ein Wurmloch, hier mit JUST MUSIC (1969), und da mit CANADIAN CUP OF COFFEE (1974) von E.M.T., seinem Projekt mit JOHANSSON. [Auf dem ECM-Zweig JAPO gab es mehr Gemeinsamkeiten].

Jost Gebers Prinzip Doppelleben (er war hauptberuflich Sozialarbeiter) ist noch viel zu wenig gewürdigt als Alternative zum Prinzip Bohème. Als Produzent war er dem Anwalt Bernard Stollman (ESP) ähnlicher als Manfred Eicher (ECM). Bis in den Sound. ECM meist studiosublim und high fidelity (Tonstudio Bauer, J.E. Kongshaug), ESP und FMP oft live, meist direkt und rau, teils bewusst übersteuert. Selbst Vandermark brauchte lange, um hinter ‚diesen sound‘ zu kommen: *...part of the intensity of the saxophone sound was due to actual distortion taking place on the recording tape (Peter Brötzmann, Willem Breuker, and Evan Parker had put the needle well into the red), and I spent weeks trying to figure out how to imitate ,that sound‘*. Intensität, das war's, das ist's. Das *As serious as your life*-Feeling. David Keenan geht in den Liner-notes zu DIE LIKE A DOG soweit, den archaischen Futurismus von Brötzmanns Quartett das Bewusstsein zu unterstellen, dass Energie fortwährend Opfer verlangt. So wie zu den Opfern der Azteken - und zum Tod von Kafkas K. ebenso wie von Malcolm Lowrys Konsul - ein toter Hund gehörte, *damit der Geist auf dem Rücken des Hundes durch die Wasser des Todes schwimmen konnte*.





Peter Brötzmann - Baby Sommer Foto: Dagmar Gebers

Wobei ‚as serious as‘ oft auch nur ‚so bierernst wie...‘ bedeutete. Das wahre ‚Do or die‘ schien unter ‚89er-Vorzeichen in die Innere Emigration zu gehen. Es war auf einmal falsches Bewusstsein, unzeitgemäß, unpassend, geradezu unfein. Während die alten Platzhirsche weiter röhren, also - laut Jim O'Rourke (und Alfred HARTH sieht das ebenso) - immer wieder nur ‚ihr Ding‘ vorführten, statt zu improvisieren, verfielen die Jüngeren auf Maßstabsverkleinerungen, bürsteten Intensitätserwartungen gegen den Strich und erteilten leise Lektionen in Empfindsamkeit. FMP zeigte sich entsprechend reserviert, bevorzugte weiterhin die alten, mehr denn je auch amerikanischen Heroen - GAYLE, LACY, MORRIS, RIVERS... TAYLOR natürlich - und die tougheren Facetten - etwa struppige Gitarreros wie HIRT, KNSIPEL, MONTERA, RUPP.

1989/90 selbst war für FMP keine Wende, zumindest findet sich kein Niederschlag. Einfach daher, dass die Grenze musikalisch längst durchlässig gewesen war. PETROWSKY, GUMPERT, SOMMER und SYNOPSIS waren seit 1973/74 dabei, ‚Jazz aus der DDR‘ war das Live-Special 1979 & ‚81 und wurde schon mit dem Doppelalbum SNAPSHOT - JAZZ NOW (1980) gewürdigt. Vielleicht als das europäischste Element innerhalb der EUROPEAN ECHOS. Die gefilterte Luft hatte die Musiker - ähnlich wie beim Jazz made in USSR - verstärkt auf andere Quellen verwiesen - Vergessenes aus deutschen Landen, Bach... GOEBBELS / HARTH und GEORG GRÄWE mit dem GRUBENKLANGORCHESTER knüpften daran an. Der Leipziger B. Noglik hat wie kein anderer den zentraleuropäischen Fäden, die sich auf FMP verknüpften, nachgespürt. Und bei einem Amerikaner, bei Mike Heffley (in *Northern Sun, Southern Moon: Europe's Reinvention of Jazz*), findet man eine mögliche Antwort darauf, warum ausgerechnet Deutschland Europas heißeste Bratpfanne für Free Jazz war: *German jazz artists have exhibited the same life-or-death sense of 'serious play' that has marked the European composer-improviser tradition from Bach through Stockhausen.* Offenbar ist es diese Unbedingtheit, die tatsächliche Notwendigkeit, die in den 90ern ‚drüben‘ wie herüben entfiel. Die Wiederbelebung kam wiederum von außen - via Chicago und Skandinavien - durch Frode Gjerstad, GUSTAFSSON, Vandermark, die Atavistic Unheard Music Series, Okka Disk. Einerseits. Und andererseits durch neue Berliner, aber auch Kölner Begegnungen (ohne Angst vor Opas Free Jazz). Die Jazzwerkstatt fährt inzwischen schon Sonderschichten.

Die FMP-Retrospektiv-Box ist ein Gedenkstein mit Anstoßpotential. Die 12 CDs lösen die unmögliche Aufgabe einer repräsentativen Übersicht nicht salomonisch, sondern alexandrisch und offensiv - Zack! Voilà:

FMP CD 137: GLOBE UNITY ORCHESTRA & GUESTS Baden-Baden '75

Unveröffentlicht (Ausnahme: Titel "Jahrmarkt" von Kowald, erstveröffentlicht bei Po-Torch als LP). Beim gleichen Meeting wie PERLS aufgenommen, mit BRAXTON und dessen urigem ‚U-487‘, mit RAVA, und mit zwei messerscharfen SCHLIPPENBACH-Konstrukten, getoppt von KOWALDs Charles-Ives-mäßigem ‚Jahrmarkt‘. CARL spielt auf dem Akkordeon ‚La Paloma‘ und und und... DER HAMMER!

FMP CD 138: STEVE LACY Solo 1975 & Quintett 1977 In Berlin

Reissue: Solo (LP Stabs) & Quintet (2. Seite Follies). Lacy is Lacy is Lacy.

FMP CD 139: SCHWEIZER/CARL/MOHOLO 1975/77 Messer und...

Reissue: LP Messer & 1. Seite Tuned Boots. Schussfahrt über Stock & Stein. Dem Klavier wackeln sämtliche Zähne, es mutiert zum Hackbrett, CARL bläst auf Sax, Klarinette und Piccoloflöte, dass Lawinengefahr droht, MOHOLO wirbelt wie ein hochtouriger Kreisel...
» - :king!« -

FMP CD 140: SCHLIPPENBACH QUARTET 1975/77 at Quartier Latin

Reissue: LP The Hidden Peak & 2. Seite Three Nails Left. Pfefferbraten nach Art des Hauses. KOWALDs Bass mildert nicht wirklich, was PARKER mit seinen Intensivbohrungen & LOVENS mit hohem Klirrfaktor so entschieden verschärfen. Reihum extended techniques bis zur Selbstentzündung des schrägen Vogels Loplop. Der direkte Vergleich mit MESSER verdeutlicht die Unterschiede selbst in FMPs heißer Kernzone.

FMP CD 141: BRÖTZMANN Solo 1976 Wolke in Hosen

Reissue: Seine erste Solo LP. Eine Demonstration. Ein Bekenntnis. Mit gespaltener Klarinettenzunge, als Vogelpeter, als Humpty Dumpty, als einer, der den Marsch bläst, mit Stammbaum bis zurück zu Marsyas.

FMP CD 142: MALFATTI/WITTEW 1977 UND?...plus

Reissue: LP UND? & Bonus Track. Harter Stoff. Metaposaunistisch und antigitarristisch. Bruitistische Pionierarbeit, die man leicht für jünger schätzt. MALFATTI sublimierte sich seither bis zu nur noch gedachter Musik, WITTEW landete über zuerst das andere Extrem - Jazzcore - bei SuperCollider-Tüftelei. Tja.

FMP CD 143: FRED VAN HOVE Piano Solo

Reissue: LP Prosper 1981 & LP Die Letzte 1986. Einesteils Looney-Toon-Gewusel auf Klimperkasten, mit Innenklaviereskapaden oder einem seltsamen Walzer, andernteils verschlungene, enorm verdichtete pianistische Raserei.

FMP CD 144: DIE LIKE A DOG Close Up

Wie alles Folgende bisher unveröffentlicht. BRÖTZMANN, DRAKE, KONDO & PARKER beim Total Music Meeting 1994. DER Brückenschlag, ins Innerste, bis zum Äußersten, vom Individuum ins Kollektiv. Totale Musik. Große Poesie in Nahaufnahme.

FMP CD 145: MANFRED SCHULZE BLÄSER QUINTETT 1998 Choral-Konzert

In Memoriam M. SCHULZE (1935-2010). Der DDR-Sonderweg von Bach bis Marsch treibt Blüten. Harmonischer oder furioser Chorgesang breitet den Mantel um Stoßseufzer, mit Feuerzungen oder im Morse-Code werden hitzige Diskussionen geführt.

FMP CD 146: MANUELA plus Live In Berlin 1999

CARL, REICHEL & ZINGARO + KIM. Spitzbübisches per Klarinette, Akkordeon, Claviola, Gitarre, Daxophon & Geige + Komungo. Alte Hasen machen vor, wie Leichtigkeit geht. Spiel & Spaß mit FMP, ein unvermutet reichhaltiges, wenn auch etwas heikles Kapitel.

FMP CD 147: PETER KOWALD Was Da Ist (live) 2000

Der Weltbürger zeigt, was Fülle heißt, sonor, schnarrend, flötend, holzig plonkend, singend. Größer als der Raum ist die Zeit, und größer als die Zeit der Augenblick.

FMP CD 148: TRISTAN HONSINGER & OLAF RUPP Stretto 2010

Nagelneu! Ein Ritter von trauriger Gestalt und ein properer Sancho. Dessen struppig überdrehtes Gitarrengeflirr, das oft stierkämpferisch spanisch auftrumpft, wird umspinnen von ausgeflippten Sägezahngesängen des Cellos. Temperamentvolles Kontra, auf den Punkt gebracht. Unten Clownsfüße, aber oben feine Poesie.

FMP lebt!